

Jesu Christi.“ Die Kaiserin verzieh nicht, und der Heilige mußte sein Volk verlassen, um es nicht wieder zu sehen. Eudoxia freute sich nicht oder nicht lange ihres unrühmlichen Sieges. Am 6. November 404 starb sie in mißglückter Geburt nach großen Schmerzen. Ihren traurigen Tod sah man als Strafe des Unrechts an, welches sie an Chrysostomus begangen hatte. Sie hinterließ ihrem Gemahl vier Kinder: Flaccilla, Pulcheria, Theodosius, den nachmaligen Kaiser, und Marian. (Vgl. Socrates, H. E. 6, 18; Philostorg. 11, 6; Chrysost. Ep. ad Innoc.; Tillemont, Hist. des empereurs, V, 785 ss.)

[Gams O. S. B.]  
**Eudoxia** (Eudokia), Gemahlin des Kaisers Theodosius II., Dichterin, war die Tochter des Philosophen Leon zu Athen, geboren um 394, hieß vor ihrer Taufe Athenais und erhielt von ihrem Vater eine treffliche Bildung. Pulcheria, die ältere Schwester des Theodosius, glaubte ihrem Bruder keine geeignetere Gemahlin finden zu können. Der Patriarch Atticus von Constanti-nopel unterrichtete sie im Christenthume und taufte sie im J. 421; im J. 432 wurde sie zur Augusta erhoben. Nachdem Valentinian III. ihre Tochter Eudoxia gehehlicht hatte, unternahm sie in Folge eines Gelübdes eine Wallfahrt nach Jerusalem im J. 438, wo sie durch gemeinnützige Werke ihren Aufenthalt bezeichnete. Auf der Rückreise nahm sie die Reliquien des ersten Blutzuges Stephanus mit sich. Im J. 440 (wahrscheinlich 444) kam sie bei Theodosius in den ungegründeten Verdacht der Untreue, so daß dieser den Patricier Paulinus tödten ließ. Eudoxia hat deswegen um die Erlaubniß, sich nach Palästina zurückzuziehen. Dort brachte sie den Rest ihres Lebens in Werken der Frömmigkeit und Menschenliebe zu, gründete und unterstützte Klöster und ließ viele Kirchen erbauen. Nach einigen Berichten kehrte sie wieder zu Theodosius zurück und beschloß erst nach seinem Tode (450) ihre Tage im heiligen Lande, geachtet von allen, die sie kannten. Aber schon Evagrius weiß nicht anzugeben, ob sie ihren Gemahl, oder ob Theodosius sie überlebt habe. Ihr Leichnam wurde in der Kirche des hl. Stephanus, welche sie selbst nicht weit von Jerusalem hatte erbauen lassen, ihrem Wunsche gemäß beigesetzt. Eudoxia war Schriftstellerin und gehört zu den wenigen gekrönten Dichterinnen. Sie versagte zu Ehren ihres aus dem Feldzuge gegen die Perser zurückkehrenden Gemahls ein Gedicht, eine poetische Umschreibung der acht ersten Bücher der heiligen Schrift, wobei sie sich mit möglichster Genauigkeit an den Buchstaben der heiligen Schrift angeschlossen. Am Ende jedes Buches bezeichnete sie mit zwei Versen sich als Verfasserin. Das Werk wird von Photius sehr gelobt. Ebenfalls hinterließ sie eine Paraphrase der Bücher Daniel und Zacharias, sowie drei Bücher zum Lobe des Blutzuges Cyprian, welcher zur Zeit der diocletianischen Verfolgung zu Rom getödtet wurde. Von letzteren enthält das erste das Leben der

hl. Justina, die Bekehrung Cyprians und seine Weibe, das zweite Cyprians Leben, das dritte seinen Martertod. Fast vollständig sind die beiden ersten Bücher mitgetheilt bei Vandini (Anecd. graec. et lat., Florent. 1761, I—III) und bei Migne (PP. gr. LXXXV, 832 sq.). Erhalten hat sich auch ein Werk Homero-contones, eine Beschreibung des Lebens Jesu, welches ganz aus Bruchstücken homerischer Verse zusammengesetzt ist, und welches ihr Einige (so Bonaras), wenn auch mit schwachen Gründen, zuschreiben. Schon Hieronymus kennt eine solche Schrift, nennt aber deren Verfasser nicht. Die lateinische Uebersetzung enthält die Lyoner Bibliothek der Väter VI. (Vgl. Socrates, H. E. 7, 21. 47; Evagrius, H. E. 1, 20—22; Photius, Bibl. ood. 183. 184; Nisephor. Call. H. E. 14, 23; eine Monographie gab Wiegand, Eudoxia, ein culturhistorisches Bild, Worms 1871.)

[Gams O. S. B.]  
**Eudoxius**, arianischer Bischof des vierten Jahrhunderts, wird von Eusebius (H. E. 4, 12 sq.) als ebenso gelehrter wie bereiteter Mann geschildert. Von seinen Schriften ist jedoch außer Fragmenten seiner Abhandlung über die Menschwerdung Christi und einer Catene zur heiligen Schrift (Lamboccius, ed. Kollar III, 418; Mai, Script. vet. I, praef. XXXIV) nichts erhalten. Seit etwa 330 erscheint er als Bischof von Germanicia in Syrien. Nachdem er längere Zeit auf Seite der Semiarianer oder Homoiusianer gestanden, trat er nach der zweiten Synode zu Syrmium (357) entschieden den strengen Arianern bei und zeigte sich von nun an als Haupt der Anomöer in Syrien. Er fand dabei bedeutende Unterstützung an den Bischöfen Valens von Mursa und Ursacius von Singidunum, die in nächster Umgebung des Kaisers Constantius für ihn wirkten. Als noch im Ausgange des Jahres 357 der Metropolit Leontius von Antiochien gestorben war, nahm Eudoxius, der sich damals am Hofe befand, alsbald vom Kaiser Urlaub, unter dem Vorwand, seine Gemeinde in Germanicia zu besuchen, reiste aber, statt in sein Bisthum, nach Antiochien und riß ohne Umstände den dortigen Stuhl an sich. Trotz dieser offenbaren Eigenmächtigkeit führten Ursacius und Valens seine Sache am Hofe so gut, daß Constantius im Sommer 358 dem Angefandten des neuen Metropoliten eine Bestätigungsbekunde zustellte. Während aber der Bevollmächtigte mit derselben noch unterwegs war, trat ein neuer Umschwung der Dinge ein. Eudoxius hatte mit Acacius von Caesarea und Ursacius von Tyrus im Frühjahr 358 zu Antiochien eine Synode versammelt, welche die Satzungen von Syrmium durchaus billigte; auch hatte Eudoxius sogar die neuen Begründer des Arianismus, Aetius und Eunomius aus Alexandrien, zu sich berufen und behandelte sie öffentlich als seine werthen Freunde. Gegen sie und die strengen Arianer überhaupt brachten nun Basilius von Ancyra und Georgius von Laodicea, zwei angesehene Stimmführer der Semiarianer, eine